

Rabbiner Dr. Gábor Lengyel Ansprache am 30. Oktober 2023 in der Villa Seligmann

Liebe Freundinnen und Freunde,

für mich ist es äußerst schwer, heute hier zu sein! Heute ist der 24. Tag des Krieges! Auch heute noch fallen Raketen im Süden, in der Mitte und im Norden Israels...Und zu dieser Stunde bombardiert die israelische Luftwaffe ganz Gaza und die Bodentruppen nähern sich zum Krankenhaus Schiffaa, wo unten in den Kellern im Tunnelsystem, die Kommandozentrale der Hamas sitzt. Mein Platz wäre jetzt eigentlich in Israel!

Ich habe geplant, dass ich über die „jüdischen Orte“ einen Impuls gebe. Ihr werdet verstehen, dass ich, als ehemaliger israelischer Soldat/Reservist heute nicht in der Lage bin, darüber zu sprechen.

Seit dem 7. Oktober sitze ich fast ständig vor meinem Laptop und höre, sehe live die Berichte, Kommentare direkt aus den diversen israelischen, aber auch anderen Medien.

Als ich jünger war, beim Ausbruch des Sechs-Tag-Krieges am 5. Juni 1967 selbstverständlich habe ich mich sofort bei der israelischen Botschaft in Bonn gemeldet, um nach Israel zu fliegen! Melden sich die Jüdinnen und Juden in Hannover und in Niedersachsen jetzt auch?

Israel, die Welt hat sich seit dem 7. Oktober verändert. Hoffentlich erwartet Ihr von einem aus der Orthodoxie stammende liberalen Rabbiner, wie ich es bin, keine Friedensgebete! Viele meiner zahlreichen israelischen und palästinensischen Freundinnen und Freunde würden das nicht mögen!

Ich möchte als Impuls viele Fragen stellen.

Die Bilder vom Hamas-Massaker vom Schabbat am 7. Oktober sind durch die Welt gegangen. אין לי מילים
Ich finde keine Worte dazu...

Leider steht das Versagen des israelischen Sicherheitsdienstes, des Militärs und der Regierung außer Frage.

Zwei kaum erfüllbare Ziele des Krieges hat die israelische Regierung definiert:

1. Die totale Vernichtung von Hamas und
2. Die Rückholung aller Geisel.

Der Druck der Familien der Verschleppten auf die Regierung ist so massiv, dass trotz scharfen Ankündigungen „wir verhandeln mit den Hamas-Mördern nicht!“ wird Israel einen sehr hohen Preis für die Rückholung aller Geiseln zahlen.

Die Zerrissenheit des Volkes ist mit Worten kaum zu beschreiben, obwohl die Parole von allen heißt: „Wir sind geeint, wir sind das tollste Volk der Erde, wir haben die moralischste Armee der Welt!“

Viele Menschen in Israel haben sich von der Regierung bereits verabschiedet – und machen vieles einfach selbst. Die israelische Zivilgesellschaft zeigt dabei eine eindrucksvolle Solidarität.

Eine Frage beherrscht jedoch alles: ist es angebracht Kritik jetzt während des Krieges zu üben oder erst nach Ende des Krieges, wobei das Ende kaum definiert wird: in 10 Tagen, in 10 Wochen, in 10 Monaten oder in mehreren Jahren?

Die Rolle von Hamas beschäftigt viele Menschen:

Handelt Hamas für das palästinensische Volk? Verstehen sich Hamas und Hisbollah, als eigenständig, oder sind sie als Speerspitze eines Glaubenskrieges unter militärischer und ideologischer Führung des Iran?

Die Hamas-Barbarei des Schabbats am 7. Oktober provoziert auch strategische Fragen:

Die Hamas, auch als Partei, hat im Westjordanland mehr Anhänger als die PLO-nahe Palästinensische Autonomiebehörde. Welche politischen Perspektiven ergeben sich daraus für Israel?

Israel und Saudi-Arabien befinden sich in einem Annäherungsprozess. Werden sich Saudi-Arabien und andere arabische Länder mittelfristig dem Diktat der Hamas beugen, oder zukünftig Hamas delegitimieren?

Aus dem Fiasko des Schabbats am 7. Oktober ergeben sich schwerwiegende Fragen für Israel:

Welche Folgen wird das Massaker auf die Vorstellung haben, dass die arabische Welt weiterhin den Staat Israel vernichten will und Israel nur durch kompromisslose Stärke überleben kann?

Welche Auswirkungen wird der Hamas-Terror auf das Zusammenleben der jüdischen und muslimischen Menschen in Israel haben?

Ist der Hamas-Terror ein Beweis dafür, dass die Palästinenser im Gazastreifen und im Westjordanland weiterhin unter scharfer Kontrolle gehalten werden müssen? Oder:

Ist der Hamas-Terror ein Beweis dafür, dass das Palästinenserthema auf den Tisch muss und ein eigener palästinensischer Staat entstehen muss?

Ein mir bekannter israelischer Professor schrieb in den Tagen: „Ohne Beendigung der Okkupation haben weder Palästinenser noch Israelis eine Zukunft in dieser Region“.

Wir erlebten eine unmittelbare Sympathie gegenüber den Opfern in Israel drei Tage lang. Wir spüren bereits, dass die Folgen der massiven israelischen Gegenschläge die Sympathie der Welt auf das Leiden der Menschen im Gazastreifen verlagern. Wie erklären wir die Forderung, eine Proportionalität der Opferzahlen in dem Krieg der Hamas mit Israel zu wahren?

Wann steht wieder Israel allein?

Der Rache- oder der Vergeltungsgedanke verständlicherweise blüht und gedeiht jetzt in Israel. Es sind dabei nicht nur Hamas-Leute betroffen, sondern die gesamte Zivilbevölkerung. Aber die israelische Bevölkerung ist im Moment überhaupt nicht auf Mitleid oder Mitgefühl eingestellt. Die Hauptparole ist jetzt: Hamas muss vernichtet werden und die Geiseln müssen zurück, deshalb darf auf keinen Fall humanitäre Hilfe gegeben werden.

Wie weit sind diese Gedanken mit unseren jüdischen Werten zu vereinbaren?

Der renommierte Historiker Yuval Noah Harari schrieb einen Beitrag mit dem Titel: „Der Weg zurück nach Kishinev“. Er bezog sich auf das Gedicht von Chaim Nachman Bialik im Jahre 1904, mit dem Titel „In der Stadt des Massakers.“ Das Gedicht behandelt das Pogrom von Kishinev im zaristischen Russland vom April 1903, in dem 49 jüdische Menschen ermordet und Hunderte verletzt wurden.

Das Massaker der Hamas, stellt Harari fest, habe genau jene Pogrom-Situation in das Staatsgebiet Israels getragen, deren Verhinderung der eigentliche Existenzzweck des Staates sei.

Das Massaker vom 7. Oktober ist ein Beweis dafür, dass Hamas die Juden vernichten will. Jüdinnen und Juden sollen sich in Israel nicht zu Hause fühlen! Diese Ideologie wird mittlerweile auch unter vielen Muslimen in der Welt geteilt, d.h. es gilt gleichermaßen auf alle Juden in der Diaspora.

Neun Monate lang bis zum 7. Oktober sind in Israel Woche für Woche Hunderttausende gegen die Regierungspolitik und insbesondere ihre gegen den Rechtsstaat gerichteten Reformpläne auf die Straße gegangen. Vor drei Monaten war ich zweimal auch dabei! Nicht nur der demokratische, sondern auch der jüdische Charakter des Staates sind in Gefahr geraten. Wird all das vergessen?

Wie wird sich der Hamas-Terror vom Schabbat am 7. Oktober in Europa auf anti-islamische politische Kräfte auswirken, die den Islam als nicht integrierbar und der westlichen Kultur gegenüber feindselig eingestellt begreifen?

Beflügelt der Krieg, gerade die Sympathisanten von Hamas weltweit, um den Juden in der ganzen Welt in Angst-Zustand zu bringen?

Fragen, viele Fragen... Ihre Beantwortung liegt in der persönlichen Einschätzung und Bewertung des Einzelnen. Sie können aber auch dazu dienen, sich jeweils unterschiedliche politische Herkunftsebenen bewusst zu machen. Ich wäre froh, wenn wir auf unsere Worte achten würden und jeder von uns fragen würde: Welche Hintergründe müssen wir besser verstehen?

Nun wie geht es weiter?

David Grossman meint: „Israel wird in Zukunft viel rechter, viel militanter und viel rassistischer“. Im Gegensatz dazu meint der Journalist Chaim Levinson, dass die Mehrheit der Menschen, werde nach dem Krieg versuchen, ein Israel zu schaffen, dessen Politik auf Augenmaß, Ehrlichkeit und Konsens beruhe.

Ich ergänze: Das Böse kann man langfristig nur überwinden, wenn man sich zum Ziel setzt, es mit Stärke, aber mit Humanität und Geist entgegenzusetzen.

Meine lieben Freundinnen und Freunde,

die vielen Solidaritätskundgebungen und die emotionalen Reden tun uns gut!

Ich möchte hier aber einige konkrete Empfehlungen machen:

1. Wie wäre es, wenn Politik, Kirche, Kultureinrichtungen, auch die Villa und alle Einzelpersonen, Christen, Juden, Muslime und Säkulare Hilfsaktionen in Form von großen Geldspenden sofort einleiten würden?
2. Und wenn Sie an Ausgewogenheit denken: das Gleiche für die Zehntausenden Unschuldigen aus dem Gazastreifen?

Ich werde mich weiterhin in Deutschland, trotz dieses barbarischen Massakers am 7. Oktober, für die Verständigung zwischen Palästinensern und Israelis, Muslimen und Juden einsetzen und selbst als fast 83jähriger nach Israel fliegen, um im Gespräch mit meinen jüdisch-israelischen und palästinensisch-israelischen Freundinnen und Freunden einen kleinen Beitrag zur Versöhnung zu leisten.

Vielen Dank!

Rabbiner Dr. Gábor Lengyel